

Niklaus von der Flüe

Autor(en): **L. W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **21 (1916-1917)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Niklaus von der Flüe.

Am 21. März sind 500 Jahre verflossen seit der Geburt des Niklaus von der Flüe. Und es ist zu begreifen, dass man in unsern kampfereiften Tagen, da statt eines Friedensstifters aus den Sümpfen der verhetzten Menschheit nur immer neue Giftblasen aufsteigen, sich mit besonderen Gefühlen des Dankes an jenen schlichten Mann erinnert, der 1481 zu Stans den streitenden Tagsatzungsherren den Weg zur Versöhnung und zum Frieden wies.

Bekanntlich ereiferten sie sich damals wegen der Aufnahme Freiburgs und Solothurns in den Bund der acht alten Orte. Die Länderorte, also die Waldstätte, wollten Freiburg und Solothurn nur als sogenannte zugewandte Orte anerkennen, während Bern, Luzern und Zürich deren Aufnahme als vollwertige Bundesglieder verlangten. Da man sich vorerst nicht einigen konnte, so schlossen die fünf Städte unter sich ein „ewiges Burgrecht“, auch zum Schutz gegen Friedensstörer wie jene Gesellen vom „torechten Leben“. Die Waldstätte ihrerseits fürchteten die Übermacht der Städte und verlangten, dass Luzern aus dem Burgrecht austrete.

Auf der Tagsatzung zu Stans 1481 sollte nun endgültig über die Aufnahme von Freiburg und Solothurn entschieden werden. „Nach dreitägigen fruchtlosen Verhandlungen schieden die Boten in gereizter Stimmung, um den Ihrigen zu melden, dass die Stunde des Bürgerkrieges geschlagen habe.“ Da eilte der Pfarrer von Stans, Heinrich am Grund, zu dem frommen Einsiedler im Ranfttobel, zu Niklaus von der Flüe, und bat ihn, er möchte nochmals die Streitenden zur Versöhnung zu bringen suchen. Nach den einen Geschichtschreibern sei dann Niklaus von der Flüe *selbst* in den Tagsatzungssaal getreten und habe durch sein Wort und durch die Macht seiner Persönlichkeit zustande gebracht, dass Freiburg und Solothurn, allerdings mit einigen Einschränkungen, in den Bund der acht Orte aufgenommen worden seien, und dass die Städte ihr „Burgrecht“ auflösten. Nach andern Quellen sei der *Pfarrer von Stans* mit den von Niklaus von der Flüe erhaltenen Ratschläge zu den zur Abreise gerüsteten Tagsatzungsboten in die Herbergen geeilt und habe sie unter Tränen beschworen, sich nochmals zu versammeln, da er ihnen Ratschläge von Bruder Klaus mitzuteilen habe.

„Freudengeläute verkündete allenthalben die wiederhergestellte Eintracht. Die Tagherren aber setzten den Dank für ‚die Treue, Mühe und Arbeit, so der fromme Mann, Bruder Klaus, in diesen Dingen getan‘, an die Spitze ihres Beschlusses.“

Den kirchlichen Organen mag es überlassen sein, Niklaus von der Flüe auch als seligen Bruder Klaus und Wundertäter zu schildern, wir gedenken sein aus tiefster Friedenssehnsucht für alle Welt heraus, als des starken, mutigen Friedensstifters und Vaterlandsfreundes vergangener Zeiten.¹ L. W.

Aus den Sektionen.

Sektion St. Gallen. Am 3. März, abends 6 Uhr, hielt die Sektion St. Gallen im Hospiz zum „Johannes Kessler“ ihre Quartalversammlung ab. Neben den Mitgliedern aus Stadt und Land hatten sich eine Anzahl Gäste eingefunden.

¹ Zum Teil aus Öchslis „Schweizergeschichte“.